

Der Aufbruch



So wie bisher kann mein Leben nicht weitergehen. Ich leide gar nicht so sehr unter dem täglichen Einerlei, sondern unter der quälenden Frage, wo das alles hinführen soll. Führt es überhaupt irgendwo hin oder stehe ich an einem Ende, wie immer es auch heißen mag, und habe nichts mehr zu erwarten? Allerdings spricht manches gegen eine solche düstere Prognose. In mir fühle ich eher wachsende als schwindende Kräfte. Gleichzeitig aber quält mich eine tiefe Unzufriedenheit mit meinem derzeitigen Dasein. Es kann mein Denken nicht mehr ausfüllen und ist mir einfach zu eng geworden. Alles was ich habe, ist ein winziger Raum, an den ich mich, so angenehm er auch sein mag, auf geradezu teuflische Weise gefesselt fühle. In der Tat ist meine Bewegungsfreiheit in derart extremer Weise eingeschränkt, daß ich mich seit einiger Zeit wie ein Gefangener meiner selbst fühle. Ich würde so gern diese Fessel sprengen und ein ganz neues Leben beginnen. Ich wünsche mir so Vieles, was ich an diesem Ort nicht bekommen kann und weiß nicht einmal ganz genau, was das im Einzelnen sein könnte. Eigentlich habe ich hier alles, was ich zum Leben brauche. Jemand kümmert sich liebevoll um mich und nimmt mir jede Entscheidung ab. Würde ich mich beschweren, wäre das ganz ungerecht. Und dennoch! Ich will niemandem weh tun, aber es ist für mich eine unerträgliche Vorstellung, den Rest meines Lebens von einem anderen Menschen abhängig zu sein, und mag er es noch so gut mit mir meinen. Es ist wundervoll, versorgt und behütet zu werden, und ich

möchte diese Erfahrung nicht missen, aber etwas ganz anderes ist und bleibt es doch, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, Verantwortung zu tragen und auch Fehler machen zu dürfen. Leider scheint meine gegenwärtige Existenz mit solchen Wünschen in keinem realistischen Bezug zu stehen. Was muß ich eigentlich tun? Ich stehe meinen eigenen Problemen gänzlich ratlos gegenüber und es ist gerade diese Hilflosigkeit, die mich in besonderer Weise deprimiert. Was mache ich falsch? Andere haben es doch bestimmt auch geschafft, sich auf die eigenen Füße zu stellen und ihrem Leben einen ganz neuen Sinn zu geben, oder?

Ist es vielleicht zu spät für solche Hoffnungen? Habe ich den entscheidenden Moment in meinem Leben übersehen und verpaßt? Ich fühle, wie ich unter einem beträchtlichen Druck gerate, von dem ich nicht genau weiß, ob ich ihn selbst verschuldet habe. Ich brauche Hilfe! Sieht oder hört denn niemand, daß ich dringend Hilfe brauche, aber Hilfe von ganz anderer Art als bisher. Es ist als drängten mich tausend Kräfte in eine bestimmte Richtung, doch was werde ich dort vorfinden? Eine ängstliche innere Stimme sagt mir, stürze dich nicht Hals-über-Kopf in eine ungewisse Zukunft. Aber warum eigentlich nicht? Was hält mich hier noch? Ich spüre es genau, mein Kopf lebt längst in dieser anderen Realität. Meine Arme strecken sich bereits nach ihr aus, doch der Rest meiner Körpers zögert und ängstigt sich noch vor dem Wandel, der doch unabwendbar zu sein scheint. Ein plötzlicher starker Wille ruft mir zu: Wehre Dich nicht dagegen! Geh Deinen Weg! Und genau in diesem Moment strecken sich mir fremde Hände entgegen.

Und alles, was nun geschieht ist so ganz anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Es ist ein Weg voller nie gekannter Schmerzen, und dann glaube ich in ein tiefes Loch zu fallen. Doch die Hände halten mich und ziehen mich und trennen meine letzte Verbindung zu meinem bisherigen Leben. Dann schlagen sie mich bis ich schreie und heben mich an den Beinen empor. Eine Stimme sagt triumphierend: "Es ist ein Junge!"